In der Kurzgeschichte “Zug um Zug“ von Jörn Birkholz aus dem Jahr 2014, geht es um den einsamen Mann Glogowski welcher sich als Pendler unter die Menschenmengen am Bahnhof mischt, um dadurch Kontakt zu Menschen zu bekommen und seine eigene private Situation zu vergessen.

Nach außen hin tritt Glogowski sehr gepflegt und vornehm auf. Er trägt unter Menschen immer einen Anzug und seine Haare sind aufwendig zu einer Herrenfrisur hingerichtet (Z. 22ff). Außerdem trägt er eine leere Aktentasche (Z. 19), welche den Mitmenschen am Bahnhof vermitteln soll, dass er ebenfalls zu den Pendlern gehört, auch wenn dies gar nicht der Fall ist. Hier wird bereits das große Bedürfnis, zu einer Gruppe zu gehören, deutlich. Dies gelingt ihm im direkten Kontakt mit anderen Personen allerdings nur schwer. Er versucht zwar Gespräche mit den Passagieren am Bahnsteig aufzubauen, doch diese Weisen ihn meistens höfflich ab (Z.43ff). Das liegt zum einen daran, dass der Bahnhof kein perfekter Ort ist, um mit anderen Leuten in Kontakt zu treten. Die meisten Menschen sind hier schon genervt von den Verspätungen der Züge. Ein anderer Grund für das Misslingen der Kontaktaufnahme, ist die Art und Weise wie Glogowski versucht mit den anderen Menschen ins Gespräch zu kommen. Seine Kontaktaufnahmen sind sehr unbeholfen und oft ohne Kontext bzw. er signalisiert im Vorfeld nicht den Wunsch nach einem Kontaktaufbau in Form von Blickkontakt. Das lässt darauf schließen, dass Glogowski über eine unterentwickelte Sozialkompetenz und eine introvertierte Persönlichkeit verfügt. Die andauernden Zurückweisungen lassen ihn jedoch nicht aufgeben und so versucht er es jeden Tag aufs Neue. Dies sagt etwas über einen weiteren Charakterzug aus: Er ist trotz allem immer voller Hoffnung und lässt sich von Rückschlägen in seinem Leben nicht so leicht beeinflussen bzw. lässt sich von diesen nicht von seinem Handeln abbringen.

Wenn Glogowski sich aus der Öffentlichkeit in seine Wohnung zurückzieht, kommt es zu einem starken Bruch seiner Außenwirkung. Während er nach außen zumindest das Bild eines erfolgreichen Angestellten vermittelt, wendet sich das Bild zu einer einsamen und hoffnungslosen Person. Das wird zuerst durch seine Bekleidung deutlich, welche sich hin zu einem alten und kaputten Jogginganzug wandelt (Z. 61f). Auch seine Behausung zeichnet ein eher düsteres Bild seiner persönlichen Situation. Es handelt sich um eine kleine Einzimmerwohnung, welche schlecht gelüftet ist (Z. 57). Außerdem lässt sich erahnen, dass diese etwas unordentlich und unaufgeräumt ist. Durch die Tatsache, dass Glogowski seine eigene Umgebung als älter wahrnimmt, als er eigentlich ist (Z. 58f), lässt die Vermutung zu, dass er zumindest in letzter Zeit einiges in seinem Leben durchgemacht hat. Der Grund hierfür könnte der Verlust seiner Frau gewesen sein, denn er erblickt ihr Bild mit sehr negativen Gefühlen (Z. 63f). Was der Frau widerfahren ist, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Allerdings muss es sich um eine zutiefst negative Erfahrung für Glogowski gehandelt haben, was die Vermutung bekräftigt, dass seine Frau entweder gestorben oder ihn ohne Vorwarnung verlassen hat.

Am Ende zeigt sich jedoch bei Glogowski seine unerschütterliche Zuversicht, da er sich erneut auf dem Bahnhof befindet, um zu Versuchen mit anderen Menschen in Kontakt zu kommen (Z. 66 – 70).